

Checks and Balances

Nach dem Trump-Urteil zeigt auch jenes gegen Bidens Sohn: Das US-System funktioniert. **3**

Besuch und Eklat

Der ukrainische Parlamentspräsident besucht Bundesbern – zwei SVP-Politiker sorgen für Tumult. **8**

Mond und Steine

Eine neue Studie soll zeigen, was der Erdtrabant mit dem Bau von Stonehenge zu tun hat. **28**



Françoise Hardy

«Tous les garçons et les filles» berührte alle. Nun ist die grosse Chansonnière gestorben. **29**

AZ 3000 Bern 1

Der Bund

Donnerstag, 13. Juni 2024 — 175. Jahrgang, Nr. 136 — Fr. 4.90 (inkl. 2,6% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850

Ständeräte lancieren eine Sondersteuer

Vorschlag Für die Finanzierung von AHV und Armee soll die Mehrwertsteuer um einen Prozentpunkt erhöht werden.

Markus Häfliger

Die Bürgerlichen wollen mehr Geld für die Armee – doch der Bund hat ein Finanzproblem. Bisher lautet die Devise der meisten bürgerlichen Parlamentarier: Das Geld muss anderswo eingespart werden.

Doch nun lanciert Mitte-Ständerat Beni Würth einen Vorschlag für eine Steuererhöhung, den mehrere andere einflussreiche Ratsmitglieder aus Mitte, SP und FDP unterstützen. Die Mehrwertsteuer soll befristet erhöht werden – für fünf Jahre und um total einen Prozentpunkt. Der

Bund würde so jährlich etwa 3,7 Milliarden Franken mehr einnehmen. Doch von den Zusatzeinnahmen soll nicht nur die Armee profitieren, sondern auch die AHV. Für die Finanzierung der 13. AHV-Rente ist sogar der grössere Teil der Mehrwertsteuererhöhung vorgesehen, 0,6 Prozentpunkte. Damit die Einheit der Materie im Hinblick auf eine mögliche Volksabstimmung nicht gefährdet ist, soll die Erhöhung rechtlich in zwei separate Teile gesplittet werden. Die Verknüpfung mit der AHV-Rente macht die Idee auch für Linke attraktiv. **Seite 9**

Das Comeback der Atomkraft

Dreiergespräch Die Atomdebatte ist neu lanciert. Nach dem Ja des Stimmvolks zum Stromgesetz poppte sie sofort auf. Politologin Isabelle Stadelmann, EWB-Direktorin Cornelia Mellenberger und Ökonomin Doina Radulescu diskutierten auf Einladung dieser Zeitung die Szenarien in der Energiepolitik. «Ich befürchte, dass eine Debatte über Atomkraft den Ausbau der Erneuerbaren bremst», sagte etwa Isabelle Stadelmann. (red) **Seite 17**

Berner Jüdin tritt aus der SP aus

Kontroverse um Hamas Der Überfall der Hamas auf Israel führt innerhalb der SP zu Spannungen. Das «eiserne Schweigen» nach dem Massaker am 7. Oktober 2023 sorgt parteiintern für Kritik. Hannah Einhaus, Jüdin und frühere Frauensekretärin der Partei, hat sich nun entschieden, aus der SP auszutreten. Die Berner Nationalrätin Tamara Funicello betont aber, dass ihre Partei die Gewalt von beiden Seiten ablehne. (red) **Seite 19**

Übernachten in einer Welt aus Karton



Kunst Der Künstler Nicolas Bernière arbeitet gerne mit Karton. Nun hat er im Berner Mini-Hotel Casita ein wucherndes Universum aus dem Allerweltsmaterial geschaffen. Zum Geburtstag der Casita kann nun in Bernières poetischer Kunst übernachtet werden. Wir habens ausprobiert. (red) **Seite 27** Foto: Marcel Bieri

Kommentar

Das Parlament soll zuerst an die Versicherten denken

Markus Brotschi

Das Volk hat am Wochenende die Kostenbremse und milliardenteure neue Prämienverbilligungen abgelehnt. Die Kosten seien nur mit konsequenter Kleinarbeit in den Griff zu kriegen, lautete der Tenor der Sieger. Wie diese aussieht, zeigt sich an der Vorlage mit dem sperrigen Namen «Kostendämpfungspaket 2», über das der Ständerat heute diskutiert. Es handelt sich um lauter Kleinmassnahmen – der einzige namhafte Hebel zur Kostensenkung ist ein Rabatt, den die Pharmafirmen bei umsatzstarken Medikamenten gewähren müssen.

Bis zu 400 Millionen Franken könnten so pro Jahr von den Herstellerfirmen zurück an die Krankenkassen fliessen. Das entspricht einem Prämienprozent. Angesichts der für 2025 angekündigten Prämienrunde von 5 Prozent wird der Kostenanstieg also bloss gedämpft. Zudem kann die Pharma Rabatte gleich wieder kompensieren, wenn das Parlament andernorts den Lobbyisten folgt und für neue Medikamente zu hohe Anfangspreise gewährt.

Ein Schritt vor, zwei Schritte zurück – so läuft das im Gesundheitswesen. Allerdings kann es so nicht weitergehen, das wissen eigentlich alle. Der Ständerat kann nun handeln, indem er das Sparpotenzial voll ausschöpft. Die Interessen der Patienten und Versicherten sollten zuoberst stehen. **Seite 11**

ANZEIGE



Digital Service – für Sie, vor Ort

Gerne klären wir heute zwischen 9 und 16 Uhr Ihre Fragen rund um unser digitales Angebot. Kommen Sie auf einen Kaffee vorbei:

«Der Bund», Empfang, Dammweg 9 in Bern

Wir freuen uns auf Sie!

Der Bund

HEUTE!



Der Bund Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
Abo-Service 0844 385 144, contact.derbund.ch
Inserate inserate@derbund.ch oder online unter adbox.ch



Redaktion 031 385 11 11, redaktion@derbund.ch
Briefe an die Redaktion derbund.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website derbund.ch

Todesanzeigen	12	Briefe an die Redaktion	25
Börse	13	Wetter	25
TV/Radio	23	Kinos	30

Der kleine Bund

Sogar das Frühstücksei ist aus Karton

«Schlafen in der Kunst» Im Berner Mini-Hotel Casita hat Nicolas Bernière ein kreativ wucherndes Universum aus Pappe erschaffen, in dem man übernachten kann. Wir habens ausprobiert.

Regula Fuchs

Wie aufmerksam! Eine Zahnbürste steht im Badezimmer schon bereit. Aber halt, sie ist aus Karton, ebenso wie die Seife und der Föhn. Oder in der Küche die Kaffeemaschine, die Töpfe und das Geschirrtuch. Sogar das Spiegelei in der Pfanne ist aus Pappe.

Schauplatz dieses kleinen Universums aus Karton ist die Casita in Bern, jenes Kleinsthotel für maximal zwei Personen in der hinteren Länggasse, das zugleich ein Kunstort ist. Hier hat der französische Künstler Nicolas Bernière seine Installation «Le jardin de Nyx» eingerichtet.

Eine Installation zum Bewohnen

Seit der Eröffnung 2014 fanden in der Casita jeweils dreimal im Jahr Kunstausstellungen statt. Nun, zum 10. Geburtstag, kommt zusammen, was bis anhin stets getrennt war: Kunst und Hotellerie. Im Anschluss an die einwöchige Ausstellung lädt das Betreiberpaar Héléne und Daniel Lüthi den Sommer über zum «Schlafen in der Kunst». Und zum Bewohnen von Nicolas Bernières poetischer Arbeit.

Ich darf das ausprobieren und hier übernachten. Als ich den Wohnraum im Erdgeschoss des kleinen Häuschens betrete, bewege ich mich vorsichtig durch einen Dschungel von Pflanzen aus Papiermaché.

Am Boden wuchern kartonbraune Pilze und Blumen, im Zentrum des Raums trotz einer Palme auf Kartonröhren der Schwerkraft, von der Decke hängen filigrane Ranken aus Wellkarton, auf Ästchen sitzen gebastelte Vögel. Und mitten im üppigen Kartonkraut: ein Benzinkanister.

Hier wuchert die Kreativität

Es ist keine reine Naturidylle, die Bernière hier nachstellt, dezent hat er Spuren des Menschen eingestreut. Mal eine Schere, mal ein Buch – aus Karton natürlich. An den Wänden hängen mit schwarzer Farbe bemalte Tücher, auf denen manche der ausgestellten Objekte wieder auftauchen: die seltsam geformte Karton-Gitarre etwa.

Diese Tücher zeigen Räume, die weder eindeutig drinnen noch draussen sind: einen zum Atelier gewordenen Wald etwa, oder ein Treibhaus, in dem nicht nur die Vegetation blüht, sondern auch die Kreativität. Es ist ein Wuchern der Ideen und kleinen Geschichten, ein zauberhafter Garten der Einfallskraft.

Bernière arbeitet schon seit einigen Jahren mit Karton. Er, der früher ausschliesslich als Maler tätig war, hatte ihn für seine Kunst entdeckt, als er für seinen Sohn daraus Spielzeug bastelte. «Karton ist leicht zu bearbeiten, und ich mag seine Ästhetik», sagt der 54-Jährige.

Regelmässig sei er jeweils mittwochs – am Tag der Altpapiersammlung – unterwegs gewesen zwecks Materialbeschaffung. Mittlerweile bekomme er den Grossteil davon in den Vidmarhallen, wo er sein Atelier hat:



Sie stecken hinter dem Projekt: Künstler Nicolas Bernière (Mitte) und das Casita-Betreiberpaar Héléne und Daniel Lüthi. Fotos: Marcel Bieri



Das Karton-Menü in der kleinen Küche des Häuschens. Nicht auf dem Bild: Die Kaffeemaschine aus Pappe.

aus dem Abfall der dort ansässigen Betriebe, Verpackungsmaterial aus aller Welt.

Allerweltsmaterial, tatsächlich. Karton ist aber nicht nur günstig und praktisch; er erlaubt dem Franzosen, der in Bern lebt, das Kunstschaffen an sich zu reflektieren. Mit einem so billigen Material zu arbeiten, ist ein Statement: «Ich möchte der Kunst das Hermetische, Abgehobene nehmen.» Ein ironischer Kommentar zur ewigen Diskussion über den Wert von Kunst ist auch die überdimensionierte Chanel-5-Flasche im Badezimmer, ganz nach dem Motto: kleben statt klotzen.

Inspiration im Pariser Louvre

Was Bernière und das Ehepaar Lüthi in der Casita offerieren, soll mehr sein als ein flüchtiges Tête-à-tête mit der Kunst wie sonst in Museen oder Galerien. «Die Idee ist», so Daniel Lüthi, «Zeit zu ha-

«Ich möchte der Kunst das Hermetische, Abgehobene nehmen.»

Nicolas Bernière
Künstler



Der Dschungel aus Papiermaché im Eingangsbereich – und ein Sofa mit Karton-Armlehnen.

ben, damit das Werk mit einem sprechen kann.» Und Nicolas Bernière fügt an, er habe schon als Kind im Louvre den Wunsch verspürt, die riesigen Bilder zu betreten. Mit «Le jardin de Nyx» – Nyx ist die griechische Göttin der Nacht – will er dem Publikum ein solches Eintauchen ermöglichen.

Als sich Künstler und Gastgeber verabschieden, gehört Bernières Garten für eine Nacht mir allein. Keine Schliessungszeit, keine Aufsicht, keine anderen Menschen. Ich kann mit einer Tasse Tee in der Hand (ganz alles ist nicht aus Pappe hier) oder mit der Zahnbürste im Mund durch die Kunst streifen und entdecke bei jedem Rundgang Neues.

Mit den bereitgelegten Handschuhen nehme ich vorsichtig einen der flachen Steine von der Wand und drehe ihn um: Im Innern steckt ein kleines Natur-Diorama, mit winzigen Bäumen,

Moosen und Blüten. (Bernière hatte mich darauf hingewiesen; ansonsten hätte ich mich nicht getraut, die Objekte anzufassen.)

In einer Schachtel hat der Künstler zudem die Skizzenhefte versteckt, in denen er die Ideen zu «Le jardin de Nyx» gesammelt hat: ein kostbarer Einblick in die Entstehung seiner Arbeit. Sowie so hat das ganze Projekt etwas überaus Grosszügiges – so viel wird einem da geboten, und das erst noch zur alleinigen Nutzung.

Höchstnoten auf Hotelportalen

Auch die regulären Hotelgäste der letzten Jahre mussten etwas von dieser Grosszügigkeit gespürt haben: Regelmässig bekam die Casita auf Bewertungsportalen Höchstnoten. Obwohl es hier weder Fernseher noch Frühstück gibt.

Héléne und Daniel Lüthi, sie gelernte Floristin, er ehemaliger Journalist, haben im früheren

Waschhäuschen eine unkonventionelle Übernachtungsmöglichkeit geschaffen, ohne Schnickschnack, dafür mit Herzblut und einem Gespür für Qualität und Detail.

Die Kunst war von Anfang an ein Bestandteil davon. Einfach, weil die beiden schon immer ein Interesse daran hatten. Eines der Kriterien bei der Auswahl: «Wir luden jene professionellen Kunstschaffenden ein, deren Werke uns gefielen», sagt Héléne Lüthi. Das Kommerzielle sei nie im Vordergrund gestanden.

M.S. Bastian und Isabelle L. wirkten hier

In den letzten zehn Jahren stellten hier durchaus illustre Namen aus, M.S. Bastian und Isabelle L. machten die Casita zum Tropenhaus, Peter Aerschmann projizierte exklusive Videokunst, Anouk Sebald verwandelte die Räume in bunte Wunderkammern. «Auch die Künstlerinnen und Künstler waren verliebt in diesen Ort», sagt Héléne Lüthi. Offensichtlich hat das Paar sein Gastgeber-Talent auch ausgelebt, wenn es um die Ausstellungen ging.

Nun, nach zehn Jahren, soll allerdings Schluss sein – mit der Kunst und mit dem Hotel. «Wir wollten nicht ein Betrieb werden, der seinen Zenit überschritten hat», so Daniel Lüthi, «sondern den Zeitpunkt zum Aufhören selber bestimmen. Die Ausstellung von Nicolas ist für uns ein wunderschöner Höhe- und Schlusspunkt.» Das Paar, das gleich neben der Casita wohnt, plant, das Häuschen ab Herbst als Tiny House dauerhaft zu vermieten.

R2-D2 im Kleinformat

Umso exklusiver sind diese letzten Nächte am Schwalbenweg, denke ich, als ich die Treppe ins Schlafzimmer hochgehe und auf zahlreiche Geräte aus Karton stosse, einen Plattenspieler, ein Telefon mit Wählscheibe, eine Polaroidkamera, aber auch auf Zeitgemässes wie eine Boombox oder ein Tablet. Und in einer Ecke steht R2-D2, der Star-Wars-Roboter, im Kleinformat.

Der Kartonwecker auf dem Nachttisch zeigt 3:54. So spät ist es noch nicht. Als ich ins Bett steige, schauen mich die Puppenköpfe vom Gemälde an der Wand an, zum Glück sind sie nur halb unheimlich. Ich lösche das Licht, und sie verschwinden in der Dunkelheit, wie die anderen Werke auch, und es fühlt sich an, als könnte ich nun den Traum eines anderen, den ich gerade bewohne, selber weiterträumen.

Im Morgengrauen wecken mich die Vögel. Ich stelle mir im Halbschlaf vor, es seien jene aus Karton, die singen. Die Konturen der Objekte tauchen wieder auf, und es hätte mich nicht gewundert, wenn das Bett, die Matratze, das Kissen und ich selber über Nacht zu Karton geworden wären.

Casita, Schwalbenweg 6a, Bern. Ausstellung «Le jardin de Nyx»: 14. bis 20. Juni. Schlafen in der Kunst: 24. Juni bis 17. August. Reservation: www.casita-bern.ch. Als Zugabe: Fotoausstellung Daniel Lüthi, 24. bis 29. August.